

# Toner

KUNSTVEREIN VIA 113  
Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de  
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Mai, Mai  
Mai, Mai  
Mai, Mai  
Mai, Mai  
Mai, Mai  
Mai, Mai  
Mai, Mai

2006

## RAUMFORSCHUNG

Im Zusammenhang mit den Exponaten der Vereinigten  
Schiffsbauwerft Schürer & Töchter - 6.5.2006/Via113

Es hat uns vor kurzem jemand gefragt, wo denn bei einem gewissen Projektvorschlag die Verbindung zwischen Ost und West sei.

Aus einem Mund antworteten wir: In der physischen Präsenz, in der unmittelbaren Auseinandersetzung zwischen den dort ansässigen Menschen und uns, den Rahmenbauer, den, die keinen Unterschied machen zwischen Raum und Mensch.

Was sich ein wenig anhört wie das Bekenntnis der halbseiligen *Zeugen Waldemars* ist nicht ganz ernst gemeint. Ist ein Tribut an den Zauber der rigiden Forderung, sich dem Raum in ähnlich sensibler Form zu nähern wie, wohlgemerkt im günstigeren Fall, dem fremden Menschen, dem Unbekannten, dem Abenteuer.

In seiner Absolutheit hieße dies eine Anwendung sowohl für den öffentlichen Raum, als auch für private und halbprivate Räume, sprich für ihr Zimmer, ihre Wohnung, das Büro, die Werkstatt, Kaffee, Museen, Theater und andere Ausstellungsorte.

Was heißt aber sensibler Umgang mit dem Menschen? Ohne Zweifel steht eine gegenseitige Wahrnehmung der ganzen Angelegenheit voraus. Wie sieht er aus, wie bewegt sie sich, wie riecht er, was spricht sie, wie denkt er, warum lacht sie, was sind ihre Geschichten, was ist seine Geschichte.....viele Wahrnehmungsebenen treffen aufeinander und jeder von uns hat einen eignen, wenn auch nicht grundverschiedenen Sende- und Empfängerkodex.

Er reagiert auf Äußerungsformen unterschiedlich stark und in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Dem einen erscheint der Duft eines Mitmenschen als geheimnisvoll und anziehend während ein anderer sich die Nase zuhält und Gott dankt, dass er den Raum verlassen kann. Extreme werden sicherlich durch Sozialisierung geglättet und doch finden sie in abgeschwächter Form Raum.

Ähnliches ist über scheinbar absolutes wie Intelligenz oder Humor zu sagen – Preis jeweils nach Vereinbarung.

Kunst und Kultur haben Kraft verschiedener Definitionen diverse Aufgaben anzugehen. Eine ist vielleicht den gegenseitigen Umgang mit künstlerischen Mitteln zu hinterfragen, den kleinen und großen Dramaturgiemanövern eines jeden Einzelnen, der

Menschheit, nachzureisen, sie kryptisch aufzuskizzieren, dabei immer unfreiwillig codiert.

Anders geht es nicht, anders blieb der im besten Fall entstehende Zauber auf der Strecke, blieb eine Wahrheit mehr in dem Wust von Kriegsschauplätzen.

So steht auch die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Raum unter ähnlichem diffusum Licht. Es gibt keine einheitliche Lösung. Sie muss von Fall zu Fall neu beleuchtet werden. Hier der Mensch mit seiner Geschichte, hier der Raum mit seiner. Letztendlich scheint nur eines Gewiss.

Ein Raum, und um wie viel mehr ein spezialisierter Raum wie Krankenhaus, Einkaufspassage oder Militärgelände hat seine Ausstrahlung und fordert reichlich Gebühren für die Implantation von Töpferwaren und Theaterstücken. Sie lassen sich nicht einfach übergehen, auch wenn man mit viel Farbe und schönen Rahmen sich die Lunge aus dem Körper schreit.

Das heute inflationär benutzte Wort der Kooperation wäre hier einmal am rechten Platz – also, sehr geehrter Damen und Herren ein Gegensatz zu Kolonisation.

Danke.

Kuratorenschule VIA/Berlin im Auftrag der Vereinigten Schiffsbauwerft Schürer & Töchter



Um 19<sup>oo</sup> waren sie da. Die Neugierigen. Die Mutigen. Die, von denen man mit gutem Recht sagen kann, dass sie durch ihre fortwährende Teilnahme eine unmittelbare und unmissverständliche Kooperation mit Kunst eingehen. Schlicht, die Gäste eines eigenwilligen Kulturbeitrags, durchgeführt wieder einmal vom Kunstverein Via113.

Predigt man in anderen Häusern Kooperation, beschwört langatmig Synergien, findet der Besucher hier im vorbeigehen Kooperations-produkte, die selbst die Fachfrau schwindeln lassen und das mit einem Finanzrahmen, der Harz IV Empfänger zum Weinen brächte.

Die Rede ist von der LANDESBÜHNE NIEDERSACHSEN à la via113.

Zum Ersten handelt es sich um einen Titel, der ohne Zweifel etwas mit dem Tagesgeschäft der örtlichen Kulturpolitik zu tun hat, dabei Spitze und Pflaster gleichermaßen darstellt.

Zum Zweiten....

19<sup>2o</sup>. Die Gäste essen in den Räumen des Kunstvereins Suppe, dazu ein vom Vorstand gebackenes Brot.

Die Räume sind leer und wie man aus der Einladung entnehmen konnte, befindet sich die LANDESBÜHNE außer Haus. Weiter erfährt man, dass der Ursprung dieser Veranstaltung darin liegt, das eine Kooperation aus der Theatereinheit *werkgruppe 1* und der vierköpfigen Musik-formation *Makumbik folk confusion* die Leitung des Kunstvereins Via113 gefragt hat, ob sie sich der Einladungskarte für das neu Stück widmen könnte.

19<sup>35</sup>. Die ungefähr 40 Kunstfreunde machen sich unter der Leitung von Daniel Schürer und der Intendantin Maria Türke auf den Weg. Er führt sie über die kleine Venedig, an Schwänen vorbei in die große Venedig. Wo könnte auch anders eine LANDESBÜHNE NIEDERSACHSEN stehen als in der Großen Venedig / Hildesheim. Die Hausnummer 2, ein 6 Familienhaus aus den 60 ziger Jahren soll offensichtlich die temporäre Heimat dieser Institution. Zuversichtlich folgen wir unseren Führern, in dem Fall bis in den Himmel, der hier ein holziger Dachboden ist und den Titel LANDESBÜHNE trägt. In einer griffigen Rede, die man unter [www.via113.de](http://www.via113.de) nachlesen sollte, wird die Kooperation im Allgemeinen betrachtet. Weiter erfährt man, dass im Süden unseres Landes der Dachstuhl Bühne heißt und kein Mensch dieser Welt sich wundert, wenn die Oma sagt, sie geht jetzt auf die Bühne

20<sup>16</sup>. Es wird das Kooperationsprodukt ausgegeben. Eine Einladungskarte im Format DIN A4. Vierfarbig, gestrichener Karton mit einem BMW 3.0csi darauf und dem Titel darunter: Töpel Hans. Anerkennendes Nicken der Kritiker auf dem Holzboden, auf der Landesbühne.

20<sup>27</sup>. Die Musiktheatereinheit stellt eine Skizze vor. Bratsche, Cello, Gitarre, Perkussion erzählen von Töpel Hans, der einen Ziegenbock reitet. Vier verschiedene Versionen, die hier im Himmel eines Wohnhauses den Zauber des grotesken tragen.

20<sup>54</sup>. Die Intendantin lädt in ihre Privatgemächer ein, zum Wachholderschnaps, der im Zuge des Beisammenseins sich auf sämtliche Vorräte dieser herzlichen Dame ausbreitet. Hier kooperieren längst 4 Generationen, die einen am Klavier, die anderen an der Leberwurst, die jüngsten an der Brust der Mama.

